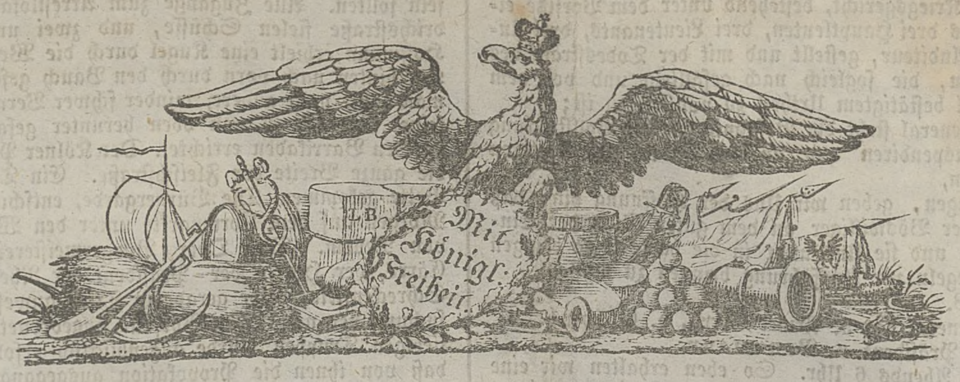
Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung erscheint täglich, Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und ersten Festtage.

Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.



Pränumerations-Preis pro Quartal 1 Thlr. Preuß. Cour. in allen Provinzen der Preußischen Monarchie 1 Thlr. 8 sgr. 9 pf.

Expedition: Krautmarkt № 1053.

Im Verlage von Herm. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 71. Dienstag, den 9. Mai 1848.

Berlin, den 9. Mai.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Wirklichen Geheimen Rath Grafen v. Dönhoff auf dessen Wunsch von dem Posten Allerhöchstihres Gesandten und bevollmächtigten Ministers am Deutschen Bundestage abzuberufen und diesen Posten dem bisherigen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister beim päpstlichen Hofe, Kammerherrn und Wirklichen Legations-Rathe v. Usedom, zu übertragen, ingleichen auch den durch den Abgang des General-Majors a. D. v. Radowitz, so wie des zu einer anderen Bestimmung berufenen Obersten From erledigten Posten Allerhöchstihres Militair-Kommissarius bei der Militair-Kommission der Deutschen Bundes-Versammlung, dem General-Major v. Peucker zu verleihen.

Deutschland.

Stettin, 8. Mai. Heute sind sehr beunruhigende Berichte aus Posen hier eingegangen, wonach jene Stadt von circa 15,000 Polen eingeschlossen und die Insurrektion im Großherzogthum auf erschreckende Weise zunehmen soll.

Swinemünde, 7. Mai. Ein Artillerie-Unteroffizier, welcher sich heute Nachmittag in einem mit einigen Mann besetzten Fischerboote in die Nähe der Dänischen Fregatte wagte, wurde plötzlich von einem mit Marinesoldaten bemannten Boote abgefangen und an Bord der Fregatte gebracht.

Boytzenburg, vom 3. Mai. Aus einem in der „Allgemeinen Ztg." enthaltenen Correspondenzartikel aus Berlin vom 23. v. Mts. ersehe ich, daß Ihre Zeitung in einer Note zu einem ihrer Artikel erklärt hat, wie sie verbürgen könne, daß die Proklamation Sr. Maj. des Königs vom 21. März c., in welcher erklärt wird, daß derselbe sich an die Spitze Deutschlands stelle, aus der Feder des Ministers des Auswärtigen, v. Arnim, die Ansprache Sr. Majestät aber „An meine lieben Berliner" aus meiner Feder geflossen sei. Da hierdurch Zweifel über den Zeitpunkt meines Amtsanstritts entstehen könnten, so sehe ich mich zu der Erklärung veranlaßt, daß keins dieser beiden Schriftstücke aus meiner Feder geflossen und daß mir von der gedachten Ansprache nicht eher irgend etwas bekannt geworden ist, als bis ich dieselbe am 19. Morgens bereits gedruckt sah. Es war dies um so natürlicher, als ich, wie schon aus meiner Erklärung beim Landtage hervorgeht, meine Funktionen erst am 19. gegen Mittag begonnen habe, wo alle Befehle in Bezug auf die Truppenbewegungen bereits ertheilt und in der Ausführung begriffen waren. Graf Arnim. (Mgd. Z.)

Magdeburg, 6. Mai. Seit einigen Tagen treffen hier ununterbrochen Kolonnen von Polen ein, welche, von Frankreich vor einigen Wochen nach Polen gegangen, an der Oesterreichischen und Russischen Grenze zurückgewiesen sind, und welche Preußen nun im Großherzogthum Posen auch nicht zu lassen wünscht. Dieselben werden in der Provinz Sachsen in Depots von einigen hundert Mann vorläufig untergebracht, bis eine weitere Wendung ihres Schicksals erfolgt. Die heute von hier abgegangenen 386 Mann sind nach Aschersleben dirigirt; auch nach Eisleben und Quedlinburg sollen Depots kommen, weil in diesen Orten Militair ist. (L. Z.)

Posen, 4. März, Abends. Seit 24 Stunden befinden wir uns mitten im Schauplatze des Kampfes, der sich schon bis dicht an unsere Mauern herangezogen hat. Gestern wurde ein Commando Husaren und Infanterie abgeschickt, um die bei Stenszewo gefangenen Deutschen Landwehrmänner, einige zwanzig an der Zahl, zu befreien (sie waren inzwischen schon in Folge von Unterhandlungen entlassen worden); als dasselbe aber auf dem Rückwege das Dorf Gorczyn, kaum eine halbe Meile von hier, passirte, wurde es plötzlich von einer großen Schaar Sensenmänner angegriffen, und es entspann sich ein hitziges Gefecht, in welchem ein Infanterist und ein Husar und, wie verlautet, 9 Sensenmänner auf dem Platze blieben. In der verflossenen Nacht sollen diese Kossinieren bis vor die Thore unserer Stadt herangekommen sein, und man war heute nicht ohne Besorgniß vor einem Ueberfalle, gegen den hier schnell alle möglichen Vorkehrungen getroffen sind; alle Ausgänge sind verbarrikadirt, die Brücken mit Pallisadenwerken versehen, und die Schleusen in Stand gesetzt, um sofort eine Inundation möglich zu machen. Solche Maßnahmen sind um so mehr nöthig, als der größte Theil der Truppen nach allen Seiten gegen die Insurgenten hat entsandt werden müssen, so daß unsere Stadt und Festung in diesem Augenblick kaum genügend besetzt erscheint; aus diesem Grunde ist heute Nachmittag auch die hiesige Deutsche Freischaar militairisch eingekleidet und bewaffnet worden, sie ist bereits an 1000 Köpfe stark. Diese Erneuerung des Kampfes auf allen Punkten des Großherzogthums soll lediglich eine Folge des an alle Polen ergangenen Mieroslawski'schen Aufrufs zur Nationalerhebung sein; alle Dörfer stehen seitdem unter den Waffen und die Sensenmänner gehen mit der größten Unerschrockenheit in den Kampf. Der Hauptschauplatz desselben ist im gegenwärtigen Augenblicke die Stadt Wreschen, wo Mieroslawski selbst den Oberbefehl führt, und wo 42,000 Polen versammelt sein sollen, eine Masse, die es dem gegen ihn kommandirenden Generallieut. v. Wedell bis heute unmöglich gemacht hat, ihn mit Erfolg anzugreifen, da er noch nicht Truppen genug hat zusammenziehen können. Inzwischen hat er den Insurgenten doch vorgestern Abend einen furchtbaren Verlust beigebracht. Durch einen Scheinangriff nämlich mit der Hirschfeld'schen Kavallerie und Artillerie hat er die Polen in den Bereich der Geschütze gelockt und dann entsetzlich unter ihnen aufgeräumt, ohne daß sie den Soldaten großen Schaden zufügen konnten, weil es ihnen an Schießwaffen fehlte. Die Polen haben ungefähr 800 Todte auf dem Platze gelassen. Unsere Militärs geben ihnen aber das Zeugniß, daß sie mit wahrer Todesverachtung in deu Kampf gegangen seien. In den nächsten Tagen dürfte nun wohl bei Wreschen der Hauptschlag fallen. Der lange erwartete General v. Pfuel ist endlich heute Nachmittag hier eingetroffen; er soll mit ausdehnten Vollmachten versehen sein, sodaß nuu wohl die Instruktionen nicht mehr erst von Berlin eingeholt werden dürfen. Inzwischen dürften jetzt alle Pacifikationsversuche vergeblich sein; nur das Schwerdt kann noch entscheiden, und Jedermann bedauert daher, daß es nicht früher gezogen worden ist. Ohne Hrn. v. Willisens Friedenskuren würden gewiß kaum so viele Hunderte umgekommen sein, als bis jetzt Tausende gefallen sind, und doch rühmt der Mann noch immer seine Thaten! Freilich, ein Anderer als er selbst wird sie nicht rühmen! (D. Allg. Ztg.)

Posen, 4. Mai. Die hiesige Zeitung enthält über die Vorfälle bei Wreschen nachstehende Mittheilungen: „Am Abend des 2. d. rückte der Gen. v. Hirschfeld vor Wreschen, welches er unbesetzt glaubte. Von den Windmühlenhöhen erst bekam er die dichten Polnischen Schaaren zu Gesicht; er zog sich zurück, wurde angegriffen und ließ nun lange Zeit das schwere Geschütz mit Kartätschen und Shrepnells arbeiten. Die Verheerung, die dadurch in den Polnischen Reihen angerichtet worden ist, soll grausenhaft sein. Auf Preußischer Seite sind 8 Mann gefallen, auf Polnischer 5—600. Es heißt, jedes Haus in Wreschen sei ein Lazareth; so sollen in einem Hause 20 unglückliche Edelleute liegen, denen beide Beine weggerissen sind. Alle Polnischen Aerzte von hier sind dorthin entboten. Die Frau Gräfin Racynska ist mit unverzüglicher Einrichtung eines großen Lazareths auf ihrem Gute Rogalin beschäftigt. Das Gut Sokolowo und mehrere Vorwerke in der Nähe von Wreschen sind an dem schrecklichen Abende in Flammen aufgegangen. Der Gen. v. Steinäcker hat gestern Abend den 500 Gefangenen auf Fort Winiary auf seine Kosten eine warme Suppe kochen lassen. „Die armen Kerle", sprach der menschliche Krieger zum zweiten Kommandanten, „werden ausgefroren sein bei dem kalten Wetter."

— Brieflicher Mittheilung aus Xions zufolge sind von den Insurgenten auf dem Schlachtfelde am 29. v. Mts. 835 geblieben und 732 kamen beim gleichzeitigen Brand dieser Stadt um's Leben. Von den an 500 nach Schrimm gebrachten blessirten Insurgenten sind bereits 185 gestorben. Aber auch von Preußischer Seite sind 120 Mann auf dem Wahlplatze geblieben und 181 verwundet worden. (B. Z.)

Posen, 5. Mai. Eine Extra-Beilage zur heutigen Pos. Zeit. enthält das von dem kommandirenden General v. Colomb und von dem Oberpräsidenten von Beurmann publizirte Kriegsrecht: „Nachdem des Königs Majestät in Allerhöchst Ihrer Gnade den politischen Gefangenen vollständige Amnestie gewährt, nachdem im Vertrauen auf die Folgen dieser Gnade die Kabinetsordre vom 7. März 1846 für diese Provinz außer Wirksamkeit gesetzt, nachdem endlich die erbetene Reorganisation in vollem Maße bewilligt worden ist, durfte erwartet werden, daß die Zustände der Provinz rasch wieder in ihr ruhiges Geleise zurückkehren werden. Dieses Vertrauen ist vollständig getäuscht. Die früheren mannigfachen Uebergriffe sind bis zu fast allgemeiner Landesbewaffnung ausgedehnt und so weit getrieben worden, daß bewaffneter Widerstand gegen die Königl. Waffen aufgetreten und derselbe in nicht wenigen Fällen zum bewaffneten Angriffe gesteigert worden ist. Die Ruhe und das Wohl der Provinz, welche uns anvertraut und welche wir zu erhalten verpflichtet sind, haben durch alle Schonung, welche wir bisher haben eintreten lassen, nicht gesichert werden können. Wir können, wollen wir uns nicht schwerer Verantwortlichkeit aussetzen, es hierbei nicht ferner belassen, wir dürfen die Machinationen Einzelner nicht länger mit ansehen, wenn wir das Leben und die Existenz Vieler nicht auf das Spiel setzen wollen. Wir sehen uns deshalb veranlaßt, die Bestimmungen der Kabinetsordre vom 7. März 1846 sofort mit der Publikation dieses Erlasses wieder in Kraft treten zu lassen, und indem wir diese wie folgt:

1) Wer fortan bewaffnet im Angriffe oder im Widerstande gegen die bewaffnete Macht, die Obrigkeit oder gegen deren Abgeordnete ergriffen,

imgleichen wer bei Aufwiegelung Unserer Unterthanen zum Aufstande oder bei Vertheilung von Waffen zu diesem Zwecke auf frischer That betroffen wird, soll vor ein, jedes Mal durch den kommandirenden General anzuordnendes Kriegsgericht, bestehend unter dem Vorsitze eines Stabs-Offiziers, aus drei Hauptleuten, drei Lieutenants, drei Unteroffizieren und einem Auditeur, gestellt und mit der Todesstrafe des Erschießens belegt werden, die sogleich nach gefälltem und von dem kommandirenden General bestätigtem Urtheil zu vollstrecken ist;

2) dem kommandirenden General steht die Befugniß zu, die Vollstreckung des Todesurtheils zu suspendiren und an Uns zu Unserer weiteren Entschließung zu berichten,

zur öffentlichen Kenntniß bringen, geben wir Uns der Hoffnung hin, daß die Verführungskünste einzelner Böswilliger an dem guten Sinn der Einwohner der Provinz scheitern, und sie Uns nicht in die harte Lage bringen werden, diese strengen Maßregeln zur Ausführung bringen zu müssen.

Posen, den 5. Mai 1848.

Der kommandirende General des 5. Armee-Corps, v. Colomb.

Der Ober-Präsident v. Beurmann.

Bromberg, 3. Mai, Abends 6 Uhr. So eben erhalten wir eine Schrecken verbreitende Nachricht aus Wongrowiec. In Lopienno, einem Städtchen bei Wongrowiec, wurde in dieser Nacht Sturm geläutet. Der Ruf erscholl: Nach Gnesen! und in kurzer Zeit war die ganze männliche (nur Polnische) Bevölkerung im Marsche dahin, um den Insurgenten beizustehen; wo will das hinaus! Gnesen wird sich bei einer solchen Macht der Insurgenten nicht halten können, und wehe dann den armen Deutschen und Juden! — — (V. Z.)

Aus Westpreußen, 30. April. Unsere größeren Städte, wie Königsberg, Elbing, Danzig, Thorn, Graudenz, vereinigten sich zu einem Antrage auf Abstellung der Gewerbefreiheit. Die Gummischuhe sollen gänzlich verboten oder wenigstens mit einem hohen Schutzzolle belastet werden; kein Handwerker soll Burschen ausbilden dürfen, wenn er nicht zünftiger Meister ist, und bei der neuen Organisation des Gewerbewesens sollen auch Gewerbetreibende ihr Gutachten abgeben. — Sämmtliche Landbewohner des Elbinger Landkreises beantragen, daß alle Staatsabgaben, wie Grund-, Gewerbe-, Klassen-, Mahl- und Schlachtsteuer, in eine Einkommensteuer verwandelt werden. Daß eine solche Steuer das einzige Mittel zu einer gerechten Vertheilung der Staatslasten sei, darüber sind wir alle einig; nur in einem Punkte kann ich jenem Entwurfe nicht beistimmen. Nach demselben soll nämlich von jedem Einkommen ein gleich hoher Procentsatz erhoben werden. Bis jetzt ist die Einkommensteuer immer zurückgewiesen worden, weil die Steuerzahlenden auch die Verwendung der Steuern bestimmen wollen. Den jetzigen Volksvertretern ist die Feststellung des Finanzbudgets garantirt. Wenn nun das Volk durch seine Vertreter über Verwendung der Steuern bestimmt, wird es auch bereit williger bezahlen. Gewiß wird die Einführung der Einkommensteuer die erste durchgreifende Finanzmaßregel sein. — Auch verlangt man die Einführung einer Landgemeinde-Ordnung, analog der Städteordnung. Die Schulzenämter sollen nicht mehr an den Schulzenhöfen haften, sondern die Schulzen sollen von den Gemeinden durch Stimmenmehrheit gewählt werden, nicht auf Lebenszeit, sondern auf drei Jahre. Eben so sollen alle Pfarrer und Lehrer von den Gemeinden, und die Landräthe von dem Kreise durch Stimmenmehrheit gewählt werden, wie es bei den Wahlen der Deputirten der Fall ist. Ferner verlangt man hier Kreditinstitute für kleine Ackerwirthe und Fortbildungsschulen für den angehenden Landmann, wo möglich in jedem Regierungsbezirke eine. (F.-D.-P.-A.-Z.)

Gleiwitz, 3. Mai. Der erste Mai, der Tag der Urwahlen, hat hier mit bedauerlichen Excessen geendet. Es konnte schon längst Niemandem entgehen, daß die mehr oder weniger aufregenden und zum Theil auch in polnischer Sprache verfaßten Flugblätter und die Volksversammlungen mit ihren ungemessenen Reden die ohnehin schon durch die Zeitverhältnisse hervorgebrachte Aufregung noch steigerten. Die, wie es hieß, von Juden verbreiteten Flugblätter riefen ein Pamphlet gegen dieselben hervor, worin gegen die Emancipation der Juden protestirt wird. Als nun gegen diesen Aufruf in der ersten Nummer der Zeitschrift „Die Gegenwart" ein empörender Artikel von Dr. med. Ring am 1. Mai erschien, da nahm die Erbitterung gegen die Juden, welche eine abscheuliche öffentliche Aeußerung eines Einzelnen in den letzten Tagen noch gesteigert hatte, immer mehr zu. Gegen Abend bildeten sich hier und da Volkshaufen, die sich bald vergrößerten und nach und nach den Marktplatz anfüllten. Große Menschenmassen verbreiteten sich durch die ganze Stadt, suchten vergeblich den Dr. Ring und warfen dann an den meisten jüdischen Häusern viele Fensterscheiben ein, brachen in einige jüdische Läden ein und eigneten sich Manches daraus zu. Erst als gegen 10 Uhr das Militair requirirt worden war, gelang es, um Mitternacht die Ruhe wiederherzustellen. Blut war dabei nicht vergossen worden, wohl aber hat man mehre Personen festgenommen. Gestern nahmen die Dinge eine fast noch drohlichere Gestalt an. Den ganzen Tag sah man auch viel Volk sich in der Stadt und Umgend umhertreiben, gegen einige jüdische Einwohner (die meisten derselben hielten ihre Verkaufslokale geschlossen) fingen sich um den Mittag die Excesse zu erneuern an. Aber es wurden umfassendere Maßregeln ergriffen; so ist nichts Bedeutendes vorgefallen, was besonders der Thätigkeit des Militairs zu verdanken ist. Nichtsdestoweniger darf die besonders von außen drohende Gefahr als keineswegs beseitigt angesehen werden. Die hiesige Bevölkerung wird nach der erfolgten Abreise des Dr. Ring die Ruhe wohl nicht mehr stören, besonders auch, wenn „Die Gegenwart" nicht erscheint. (B. Z.)

Trier, vom 3. Mai. Die Ruhe unserer Stadt ist seit gestern Abend ernstlich gestört. Der Einmarsch eines Bataillons vom 26ten Linien-Infanterie-Regimente, in Verbindung mit der vorgestrigen bedauerlichen Störung der Wahl in der Maximin-Kaserne bildete die Veranlassung. Seit gestern Nachmittags verbreiteten sich unter der Bürgerschaft die bedauerlichsten Gerüchte über herausfordende Worte der 26er, über Ausstecken von schwarz-weißer Fahne, über Androhen wider den Geist der hiesigen Bevölkerung. Abends sah man 26er Arm in Arm, von Spirituosen erhitzt, durch die Straßen ziehen und so das mißtrauische Volk noch mehr reizen. Gegen halb 11 Uhr wurde Generalmarsch für die Bürgergarde geschlagen, es hieß, die Stadtthore seien besetzt, um dem Heranrücken der Ulanen und 28er von St. Paulin her Widerstand entgegen zu setzen. Von 11 Uhr an läuteten die Sturmglocken zum ersten Male in der diesjährigen Bewegung. Truppen vom 30ten Infanterie-Regiment rückten aus. Alles zog sich nach der Diedrichsstraße und nach dem Arresthause hin, wo Soldaten und Volk in Gemeinschaft die sofortige Befreiung von 5 Militär-Arrestanten verlangten, welche wegen Zurückführung des Bürgers Heis ins Wahllokal des 12ten Bezirks dem Disciplinar-Verfahren unterworfen sein sollten. Alle Zugänge zum Arrestlokale waren gesperrt; in der Diedrichsstraße fielen Schüsse, und zwei unglückliche. Der Bürger Peter Hoffmann erhielt eine Kugel durch die Weiche, ein zweiter Bürger wurde von hinten nach vorn durch den Bauch geschossen. Beide sollen noch leben; man zählt noch andere, minder schwer Verwundete. Der erste Schuß scheint seiner Natur nach von oben herunter gefallen zu sein. Die ganze Nacht wurden Barrikaden errichtet. Der Kölner Postwagen sperrt noch zur Stunde die ganze Breite der Fleischstraße. Ein Theil des Volkes ist gar nicht zu Bette gekommen. Die Bürgergarde, entschiedener als je zuvor, stand heute Morgen auf dem Kornmarkte unter den Waffen, die Sturmglocken gingen von Neuem. Das Ober-Bürgermeistereiamt publizirte in geschlossenem Cärré, der Herr Ober-Präsident der Rheinprovinz und der General von Schreckenstein, beide gerade in Trier anwesend, hätten die sofortige Untersuchung der nächtlichen Vorfälle angeordnet, und die Dislokation der mißliebigen Truppen würde augenblicklich erfolgen, sobald es sich herausstelle, daß von ihnen die Provokation ausgegangen sei. Unterdessen sollten die Barrikaden bleiben und das Volk dieselben bewachen. Alle Militärs seien in den Kasernen konsignirt, keiner dürfe sich auf der Straße blicken lassen. Sämmtliche Personen, die unter Leistung des Eides Einzelnheiten über die betrübenden Vorfälle deponiren könnten, seien ohne Weiteres aufgefordert, auf dem Stadthause zu erscheinen. Ein volksthümlicher Jurist wurde vom Volke als Vertrauensmann zu der beginnenden Instruktion abgeordnet, und auf den Antrag eines anderen Redners gingen Deputationen von je 2 Bürgern dem Zuzuge aus den betreffenden Landgemeinden entgegen, von denen zu erwarten stehe, daß sie auf das Signal der Sturmglocke den Trierern zu Hülfe eilen würden. Die Deputation sollte die Landgemeinden mit den obwaltenden neuen Umständen bekannt machen und ihren Zuzug vorläufig verhindern. Es herrscht, so weit unser Blick reicht, Einigkeit unter der Bevölkerung von Trier, und das bisherige Entgegenkommen der Behörden läßt erwarten, daß jede gerechte Forderung erfüllt wird. Man baut noch immer neue Barrikaden, aber man hat sich das Wort gegeben, die Energie mit ruhiger Würde zu paaren. Wiederum ein Beweis, wie wenig der neue Zustand der Dinge überall ein offizieller, ein anerkannter ist, und was von oben herunter seit lange vernachlässigt worden ist. 26er Soldaten haben gestern schwarz-roth-goldene Kokarden herunter gerissen! Der Stand der Dinge ist jetzt, Nachmittags 2 Uhr, wo diese Zeilen zur Presse gehen, der der Erwartung auf das provisorische Ergebniß der Instruktion. Um 3 Uhr Veröffentlichung an das Volk. Alle Läden sind geschlossen."

— Einem Privatschreiben vom 3. Mai zufolge sind über 50 Barrikaden in Trier errichtet, um das am 2. Mai eingerückte Bataillon des 26ten Infanterie-Regiments auszutreiben. Die Hauptwache, welche von den Truppen verlassen worden, ist gänzlich demolirt. Die bei Abgang des Schreibens eben erfolgte letzte Antwort des Generals von Schreckenstein lautete dahin, daß er Alles verzeihen wolle, wenn die Barrikaden weggeräumt würden; andernfalls werde er die Stadt mit Kugeln beschießen. (Köln. Z.)

Um 4 Uhr Nachmittags ging in **Köln** per Estaffette folgende Depesche des Hrn. Generals von Schreckenstein ein, welche sogleich mit dem Telegraphen nach Berlin befördert wurde:

„**Trier**, den 4. Mai, 8 Uhr Abends. Die Ruhe ist hergestellt. Die Barrikaden sind meiner Forderung gemäß wieder vollständig verschwunden. Die Bürgermeisterei-Verwaltung ist damit beschäftigt, aus den besseren, Elementen der Bürgerschaft eine Schutzwache zu bilden."

Frankfurt, 2. Mai. (**Sitzung der Bundesversammlung**.) Da nach eingegangenen Nachrichten von Seiten Rußlands den bisher flüchtigen Polen der Eintritt in das Königreich Polen nicht gestattet wird, und die Anhäufung dieser Flüchtlinge in dem Großherzogthum Posen der öffentlichen Ruhe gefährlich ist, so beschließt die Bundesversammlung auf den Antrag Preußens, der Badischen Regierung den Wunsch auszudrücken, daß zum Eintritt aus Frankreich und weitern Transport in der bisherigen Weise, nämlich in Partien zu 50 Mann und auf Kosten der Regierungen, nur solche Individuen zugelassen werden, welche sich ausweisen können, daß sie aus Preußisch Polen stammen.

Auf den Antrag Preußens wird die Stadt und Festung Posen, nebst dem Gebiete, welches die Verbindung derselben mit den übrigen Deutschen Landen herstellt, mit einer Bevölkerung von 273,500 Köpfen, in den Deutschen Bund aufgenommen.

Ein Antrag von Preußen wegen Beseitigung der Unsicherheit der Dampfschifffahrt, namentlich der Dampfschleppschifffahrt auf dem Rhein, wird an eine aus den Gesandten der Rheinuferstaaten zusammengesetzte Commission gewiesen.

Oesterreich.

Wien, 27. April. Die letzten Tage vor dem 25. April waren wieder sehr unheildrohend durch die Stimmung der Studenten, Techniker und zum Theil auch der National- und Bürgergarde. Das absurdeste Gerücht über die Absichten der Regierung war verbreitet und, was noch unbegreiflicher scheint, geglaubt worden. — Der Morgen des 25. nahte heran, die gedruckte Verfassungsurkunde wurde ausgetheilt und mit Jubel aufgenommen. Der Kaiser und die Kaiserin erschienen nicht bei der Feierlichkeit, weil das Wetter sehr ungünstig und regnerisch war. — Doch erschien als Stellvertreter des Kaisers der Erzherzog Franz Karl mit seiner Gemahlin und dem künftigen Thronfolger Franz Joseph, die stürmisch begrüßt wurden. Das Militair wurde überall, wo es sich zeigte, mit Jubel empfangen, nur als das Pionier-Korps erschien, trat eine Todtenstille ein — jenes Korps war es, welches am 13. in der Herrengasse vor dem Ständehaus zuerst auf das Volk geschossen hatte. (Am 26. wurde bereits diesem Regiment der Befehl ertheilt, eine andere Station zu beziehen.) Am Schlusse der Feierlichkeit zog Alles in den Burghof, wo sich der Kaiser und die Kaiserin auf dem Balkon zeigten. Der Jubel war einstimmig und wollte nicht enden. Abends wurde dem Kaiser ein Fackelzug gebracht und die innere Stadt war erleuchtet. So endete dieser gefürchtete Tag zu allgemeiner Beruhigung. Im Ganzen ist die Verfassung gut aufgenommen worden; man findet, daß es die liberalste der jetzt in Deutschland existirenden ist. Zudem wird sie nur als Grundlage angesehen, an welcher es der Nationalversammlung überlassen bleibt, beliebige Verbesserungen zu machen. Einzelne Klubs, und besonders die Juden, welche ihre volle Emanzipation zu finden gehofft hätten, reden und schreiben heftig dagegen

doch ist, wie gesagt, die allgemeine Stimmung dafür und scheint sich sogar mit dem Zweikammer-System zu befreunden. (D. Z.)

Prag, 2. Mai. Am gestrigen Tage ward die Ruhe der Stadt abermals, und zwar auf ernstliche Weise gestört. Die Unordnungen begannen in der Schwefelgasse, wo sich mehrere Haufen bildeten, und von da aus den Juden-Tändelmarkt angriffen. Diese Angriffe wurden von der Nationalgarde abgewehrt; sofort drangen jedoch lärmende Volkshaufen an mehreren Stellen in die Judenstadt, woselbst die Fenster der Häuser, namentlich der Bondischen Metallwaarenfabrik in der langen Gasse zertrümmert wurden. Die Ruhestörer wurden von der Nationalgarde verfolgt und zersprengt, und sofort von derselben gemeinschaftlich mit dem K. K. Militäre die Eingänge der Judenstadt abgesperrt. Mehrfache Verhaftungen wurden von der Nationalgarde vorgenommen, wobei sie jedoch wiederholt thätlichen Widerstand zu besiegen hatte, und theils von den Tumultuanten, theils aus Häusern Steine auf sie geworfen und mehrere Nationalgardisten verwundet wurden. Durch die getroffenen Maßregeln wurde die Judenstadt gegen weitere Angriffe gesichert; die Nationalgarde hatte jedoch den ganzen Tag über den Andrang von Ruhestörern abzuwehren. Gegen Abend erschien unter Begleitung einer im höchsten Grade aufgeregten Volksmenge bei dem Altstädter Rathhause ein Bursche, welcher vorgab, es sei in der langen Gasse aus einem Hause ein Glas auf ihn geworfen und er sei dadurch an der Hand in äußerst schmerzhafter Weise verletzt worden und glaube, mit Vitriolöl begossen worden zu sein. Derselbe wurde von einem Schlossergesellen begleitet, welcher zu Protokoll erklärte, daß er jenen Burschen ohnmächtig in Folge der erhaltenen Wunde liegen gefunden habe. Die von den anwesenden Aerzten vorgenommene Untersuchung erwies jedoch, daß diese ganze Angabe nichts weiter als ein absichtlicher Betrug zur Aufregung des Volkes war, indem sich an dem angeblich Verwundeten keine Spur von Vitriolöl vorfand, sondern dessen in Baumwolle eingewickelte Hand mit gewöhnlichem Lampenöl beschmiert war. Diese beiden Individuen sind verhaftet und der von ihnen geübte Betrug wird auf das Strengste untersucht werden. Aus Anlaß dieser Ruhestörungen ist von dem Landespräsidium jede Zusammenrottung streng untersagt, mit dem Beisatze, daß bei längerer Dauer derselben nöthigenfalls das standrechtliche Verfahren eingeleitet werden müßte. (Prag. Z.)

Mailand. Endlich wird das Gefecht bei Mantua am 23. April als durch einen Ausfall der Oesterreicher begonnen bezeichnet, und berichtet, daß man in dem früher von den Oesterreichern angezündeten Castelnuovo nicht weniger als 400 verbrannte oder verstümmelte Leichname gefunden habe. — Von Venedig aus, wo nun auch Salamoni den Eintritt in die Consulta für Verona abgelehnt hat, ist in der Nacht vom 22. zum 23. April der Minister des Innern zu Karl Albert abgegangen. Er bittet um Hülfe. Von Treviso aus setzte sich am 23sten General della Marmora mit dem Trevisischen Bataillone, mit den dortigen Kreuzfahrern und mehreren Päpstlichen in Marsch zum Schutze von Friaul. Eben dahin ist General Ferrari mit 6000 Papalini abgegangen, und am 23sten hat Durando dahin von Ostialia 3 Linien-Bataillone gesandt. Am 24sten kamen in Rovigo 3 Bataillone Römischer Infanterie, etwa 2000 Mann, an, die am 25sten nach Padua abgingen, um in's Friaul zu ziehen; ferner: nach dem Tonale, schreibt man von Lecco aus am 25sten, sind regulaire Truppen mit 2 Kanonen geschickt, um den Paß zu decken; von eben daher meldet man unterm 26sten einen kleinen Sieg der Italiener bei Storo (wie es scheint, dasselbe unbedeutende Gefecht, welches nach anderen Nachrichten ein Sieg der Oesterreicher ist). — Von Nugent's Corps im Friaul fehlen uns direkte Berichte. Indessen sagt die „Wien. Ztg." vom 29. April Abends: „Die direkte Verbindung zwischen Pontafel und Udine ist nach Berichten vom 27. d. aus Udine wieder hergestellt. Ueber die Bewegungen des Armeecorps des Grafen Nugent nichts Neues". Ein anderes Wiener Blatt hat Correspondenzen aus Görtz, welche erzählen, wie ein Theil der Freiwilligen sich fruchtlos der Uebergabe Udine's habe widersetzen wollen. Hätte dies den Italienischen Blättern den Anlaß zu ihrer Nachricht gegeben, Udine sei wieder in den Händen des Volkes und die Oesterreichtsche Besatzung hinaus geschlagen? Jene Nachricht wollte man am 25. April in Padüa und Vicenza aus Udine vom 24sten Abends haben. Es ist aber nicht anzunehmen, daß man in den beiden genannten Städten innerhalb jener kurzen Frist Berichte aus Udine haben konnte, um so weniger, als die Oesterreichischen Truppen schon vorwärts Udine, in Codroipo und am Tagliamento, standen. Ueberdies ist die obige Meldung der „Wien. Ztg." um 3 Tage neuer. Indeß, neue Fortschritte kann Nugent nicht gemacht haben, sonst wären Berichte da. — Wenn die Römiche Nunciatur in Wien erklärt, der Papst stehe im Frieden mit Oesterreich (eine Versicherung, die jüngst auch der Bischof von Brixen gegeben), so verweisen wir auf die Venetianer und Mailänder Berichte, wonach die päpstlichen Truppen den Po überschritten haben und des Papstes Feldhauptmann, Durando, sogar ein Hülfscorps nach Friaul entsendet hat. (A. Allg. Z.)

Frankreich.

Paris, 3. Mai. Drei und zwanzig Divisionsgenerale, dabei die Generale Ordonneau, Girardin, Fezensac, Gourgaud, Fabvier, Castellane, Rapatel, sowie 11 Brigadegenerale und 3 Admirale, protestiren öffentlich und gemeinschaftlich gegen die in Ruhestandversetzung, welche auch über sie durch die Dekrete der provisorischen Regierung vom 10. und 18. April, welche 250 Oberoffiziere betrafen, verfügt wurde. Sie erkennen der provisorischen Regierung das Recht gar nicht zu, das Gesetz vom 4. August 1839, welches die Erhaltung der Generale, welche noch an den großen Kriegen Frankreichs Theil genommen, in den Reihen der Armee bezwecke und die Armee schützen soll, zu brechen. Endlich erklären sie, daß die Entscheidung aller das Heer von Frankreich und seine Marine, die Hauptgrundlagen der nationalen Unabhängigkeit, betreffenden Fragen nur einer definitiv constituirten Regierung zustehen könne. (D. A. Z.)

Paris, 4. Mai, Morgens. Gestern fand die erste präparatorische Versammlung der Volksrepräsentanten statt, wozu sich etwa 400 Mitglieder eingefunden hatten und die bis spät in die Nacht dauerte. Sie hatte zunächst den Zweck, den Alterspräsidenten und die 6 jüngsten Repräsentanten als Sekretaire zu wählen. Hr. Audry de Puyraveau wäre der älteste, scheint aber die Ehre abzulehnen, so daß die Alterspräsidentschaft dann auf General Subervic fallen wird. Die Parteien haben verschiedene Kandidaten, ohne daß man sich über irgend welche geeinigt hättc. Gegen 100 liberale Katholiken sind gewählt. Drei Bischöfe, zehn andere Geistliche und Lacordaire sind gewählt. Lacordaire steht auf der äußersten Linken und in seinem neuen Blatt wirft er sich entschieden auf die Seite der demokratischen Partei. Wenn Lamartine für Macon optirt, so wird Thiers hier gewählt werden, die Wähler sind darüber einig. — Man versichert, Dupin werde seinen Posten als General-Prokurator verlieren; Hr. Martin (aus Straßburg) werde an seine Stelle treten. — Lamartine soll sich entschieden für vollkommene Trennung zwischen Staat und Kirche ausgesprochen haben; seine Kollegen sollen seiner Ansicht beigetreten sein.

— **2 Uhr Nachmittags.** Eben wurde die Nationalversammlung eröffnet. Unter rauschendem Enthusiasmus wurde das provisorische Gouvernement empfangen. Hr. Audry de Puyraveau nahm den Stuhl als Alterspräsident ein. Nachdem der Herr Präsident die Sitzung der Nationalversammlung für eröffnet erklärt, nahm Herr Dupont de l'Eure das Wort. Das provisorische Gouvernement, sagte er im Wesentlichen, hätte in Folge der Februar-Ereignisse zum Besten des Volks gehandelt. Es habe die einzige Verfassung proklamirt, die dem heutigen Bewußtsein entspreche, nämlich die Republik (donnernder Beifall). Jetzt habe die Herrschaft der Verbrüderung begonnen; Hauptzweck derselben sei mit, auf gerechter Basis die Rechte der Arbeit zu regeln. (Beifall.) Der Moment sei gekommen, wo das provisorische Gouvernement seine Gewalt niederlegen und sie der Nation zurückgeben könne. Unter rauschendem Beifall schloß er mit der Bemerkung, daß die persönlichen Ueberzeugungen der Mitglieder des provisorischen Gouvernements keinem Zweifel Raum ließen, welcher Regierungsform sie zugethan seien. Hierauf erklärte Minister Cremieux die Arbeit der Nationalversammlung für eröffnet und forderte die Repräsentanten auf, sich in ihre Bureau's zu verfügen, um die Wahl zu verifiziren.

Italien.

Rom, 18. April. Die Kirchengüter, welche seit der Restauration angesammelt worden sind, betragen, wie jetzt nachgewiesen worden ist, den Werth von 120 Mill. Scudi. Ein großer Theil derselben ist aus Legaten, die die Geistlichkeit auf dem Todtenbette der Kirche zuzuwenden gewußt hat, erwachsen. Da dieselben nun dem Staate zugänglich geworden sind, so werden sich die Finanzen des Kirchenstaats bald wahrscheinlich eines festeren Kredits erfreuen dürfen als die von irgend einem anderen Staat Europa's. Unterdessen aber herrscht hier augenblickliche Noth. Der Tresoriere muß sich zu helfen suchen und hat daher eine Vorschußsteuer ausgeschrieben, welche bei den Grundstückabgaben der Jahre 1849, 1850, 1851 wieder verrechnet werden soll. Sie beträgt 3/12 der Grundsteuer in drei Raten zahlbar. — Der Circolo romano popolare, welcher von dem der Vornehmen wohl unterschieden werden muß, hat dem Ministerium den Vorschlag zu einem neuen Wahlgesetz eingereicht, nachdem vorher in diesen Versammlungen eine Reihe von Vorträgen über das Staatsgrundgesetz gehalten worden waren. — Die Emanzipation der Juden ist gestern insoweit erfolgt, als der Kardinal Vikar-Befehl gegeben hat, die Thore, durch welche die Bewohner des Ghetto jeden Abend von der übrigen Stadtbevölkerung abgeschlossen wurden, hinwegzunehmen. Zur Vermeidung größeren Volksauflaufs hatte man erst 3 Uhr nach Sonnenuntergang Hand ans Werk gelegt, dann aber auch so gründlich verfahren, daß nicht ein Stein von jener Pforte stehen geblieben ist. — Ein großer Streit droht sich wegen des Besitzes des Kollegio Romano zu erheben, welches die Jesuiten haben aufgeben müssen und das das Volk jetzt für ein neu zu errichtendes Lyceum verwendet zu sehen wünscht. Das Municipium hatte den Antrag deshalb an den Papst gestellt. Statt dessen aber bemerkt man jetzt, daß neue Miethlinge sich daselbst einzunisten drohen, was zu heftigem Geschrei Veranlassung giebt. In der That bedarf der öffentliche Unterricht einer sehr gründlichen Reform. Denn mit der Beseitigung der Jesuiten ist es allein nicht gethan. Die Priester von S. Apollinare, denen man gegenwärtig die hiesige Jugend anvertraut hat, vermögen dieselbe nicht einmal äußerlich im Zaum zu halten. Vor einigen Tagen hatten die Buben dieses Kollegs die Kinder eines unserer Landsleute als Deutsche so verhöhnt und mißhandelt, daß sich einige Bürgergardisten ihrer annahmen und sie nach Hause bringen mußten. Die Lehrer waren unfähig gewesen, sie zu schützen. — Der Papst erklärt denen, welche ihn zu sprechen Gelegenheit haben, daß er mit der Lösung des großen Problems beschäftigt sei, als italien. Fürst seine Obliegenheit zu erfüllen und als Papst den Krieg zu vermeiden. Dieses Räthsel müsse er bald lösen, und er hoffe es zu lösen. (D. Z.)

Großbritannien.

London, 3. Mai. An der Börse herrscht das Gerücht von einem Schutz- und Trutz-Bündnisse zwischen Dänemark, Schweden und dem Kaiser von Rußland.

Rechtfertigende Erklärung des General-Major von Willissen.

Wenn der General-Major v. Willissen in seiner Erklärung vom 24sten April 1848 die Behauptung aufstellt, daß er sich für alles das, was und wie er es bis hieher in der Posenschen Angelegenheit geleistet, der Anerkennung der Regierung Sr. Majestät zu erfreuen gehabt habe, so würde dies eine Veranlassung zu den lebhaftesten Glückwünschen sein, wenn dieser neue militairische Diplomat sich hätte innerhalb der europäischen Sitten gedulden wollen, bis Se. Majestät sich veranlaßt gesehen hätten, eine solche Erklärung Allerhöchst selbst zu veröffentlichen. Es ist jedoch etwas ganz Neues, daß ein Commissarius, der von seinem Herrn geheime Instruktionen empfangen hat, nachdem er sich durch sein inconsequentes, gegen alles Rechtsgefühl sich empörendes Benehmen die allgemeinste Mißbilligung zugezogen hat, Worte aus seiner geheimen Instruktion in der Zeitung abdrucken läßt, Worte, welche einer der beiden Partheien den Maßstab gebrn, wie weit sie ihre Frechheit zu treiben wagen kann. Nach der Disciplin, welcher das Militair, wie die Diplomatie, in allen cultivirten Staaten auf eine gleiche Weise unterworfen ist, würde einem Commissarius in England, wie bei den Irokesen, als Folge einer solchen unerlaubten Veröffentlichung der Prozeß gemacht werden müssen. Abgesehen aber davon, prüft sich das Benehmen des Hrn. General-Major v. Willissen am sichersten, wenn man seinen Aufruf an die Bewohner des Großherzogthums Posen vom 6ten April 1848 zur Hand nimmt. Er befriedigte alle Bewohner, welche das Recht und die Gesetze wollen; der ernste feste Wille und die strengste Gerechtigkeit der Regierung sprach sich darin aus und Niemand zweifelte daran, daß der General-Major v. Willissen diesen Willen der Regierung vollständig aufgefaßt hätte. Bereits am 10ten und 11ten April zeigte es sich jedoch, daß die Bewohner Polnischer Abkunft dem Aufruf in keiner Art nachgekommen, sondern von einem Comitee zu den Waffen ge-

rufen waren, um gesondert von den Deutschen die Vorschläge zu ihrer gewünschten Nationalität mit gewaffneter Hand zu unterstützen. — Alles sah sich nach den edlen Polen um, deren Hr. v. Willissen in seinem Aufruf als mit ihm verbunden für das allgemeine Wohl erwähnt, — doch überall sah man nur Fanatiker und Polnische Rebellen, die in voller Arbeit waren, Deutsche Länder mit der Polnischen Peitsche für ein neues Polenthum zu gewinnen. War das Geschrei: Verrath! je an seiner rechten Stelle, so war es hier. Verrath an den Deutschen, welche den Undankbaren wenige Tage zuvor in Berlin eine Freiheit erwirkt hatten, zu der sie nicht reif waren; Verrath gegen das väterliche Herz eines Königs, der unter der Bedingung der ruhigen, vernünftigen Ueberlegung alles zugesichert hatte, was sich ohne Unterdrückung seiner Altdeutschen Unterthanen ausführen ließ. Als dieses Geschrei allgemein wurde, hatte der General-Major v. Willissen sich noch nicht ausgesprochen. Niemand wußte bis dahin, ob er von seinen edlen „Polenfreunden" verstanden, mißverstanden oder verrathen war. Die seinem Aufruf gehorsamen Deutschen fühlten mit ihm den Schimpf der Verhöhnung; Jedermann erwartete von ihm, daß er erklären würde, was er bereits festgestellt hatte: „Ihr habt die Euch gestellte Vorbedingung nicht erfüllt, folglich ruht meine Mission." Herr Gener.-Major v. Willissen hat das nicht gethan. Ihm in seinem dialektischen Labyrinthe zu folgen, möchte einem einfachen, redlichen Soldaten zu viel angesonnen sein! Wie aber soll man sich von seinem Erstaunen erholen, wenn man in der Erklärung vom 24. April den Abschnitt lies't: „Noch am 11. April standen 20,000 für eine Idee begeisterte Männer unter den Waffen", (mit diesen Worten bezeichnet Hr. v. Willissen bewaffnete organisirte Empörer gegen die Gesetze des Staats) bis zu dem Abschnitt, in welchem er seine theuren Kameraden anredet. Steigen nicht den gesetzlichen Männern in allen Welttheilen die Haare zu Berge, wenn sich der Gen.-Major v. Willissen damit brüstet, daß er das Entwaffnungsgeschäft der Rebellen so wohlfeil dadurch erkauft hat, daß er den „begeisterten Männern" die Freude machte, sie Tage lang ungestört nicht allein plündern, rauben und morden zu lassen, sondern ihnen sogar gestattete, Juden und Deutsche kanibalisch zu Tode zu martern? Auf diese Ruhmredigkeit mag dem Gen.-Major v. Willissen antworten, wer sich dazu berufen fühlt, jedoch die Schmach, welche in den Worten an seine Kameraden in der Armee liegt, kann nur ein Soldat würdigen, der weiter zu sehen gewohnt ist, als Hr. v. Willissen. Bis jetzt haben wir älteren Offiziere unseren jungen Kameraden und Soldaten gelehrt, daß es im Militair nur eine Ehre giebt, und zwar die der erfüllten Pflicht. Der Soldat ist auf die Aufrechthaltung der Gesetze und auf den Schutz der Wehrlosen vereidet. Was heißt das? Das Wort ist todt. Die Menschen, welche die Gesetze auszuführen haben, sowie die Menschen, welche durch sie unverletzbar werden sollen an ihrem Körper und an ihrem Eigenthum, sind lebende Wesen. Der Schutz ist die Pflicht, die erfüllte Pflicht ist der Ruhm. Nach der Zahl hat der Soldat nicht zu fragen. Ein Regiment, dessen Hülfe auf gesetzliche Art, aber fruchtlos in Anspruch genommen ist, um das Leben einer alten Frau zu schützen, ist eben so strafbar, als ein Einzelner, der vor einer Zahl von Mördern zurück schreckt, ohne bis zu seinem Tode alles, was er vermochte, aufgeboten zu haben. Der Gen.-Major v. Willissen stellt eine ganz neue Lehre über den Ruhm auf. Er bedarf dazu der Voraussetzung, daß die Armee die Lust am Raufen mit dem Drang nach Ruhm verwechselt hat, und daß es in seine Hand gelegt ist, seinen Kameraden das eine zu geben, wie das andere zu entziehen. Eine so sträfliche Arroganz muß die Armee auf die gebührende Art zurückweisen, dann aber dem Gen.-Major v. Willissen auf die Frage: was geschehen sein würde, wenn Schroda und Wreschen mit Sturm genommen worden wären? geantwortet werden: es wäre geschehen, was die Gesetze und die Ehre der Armee vorschrieben, und was, ohne eine jesuitische Auslegung der Worte des Königs, zu vermeiden nicht möglich war. — Die Armee hätte ihre Pflicht erfüllt, dem Gesetz wäre sein Recht geworden, und die treuen Unterthanen des Preußischen Staats hätten beruhigt ihr Schicksal in Gottes Hand legend ausrufen können: fallen wir, so ist es nicht das Werk der Politik des Gen.-Majors Hrn. v. Willissen, sondern es ist Dein Wille, Herr!

Von einem Preußischen Offizier.

Viele unserer Mitbürger haben in No. 67 dieser Zeitung vom 4ten c. unter der Ueberschrift „Früher und jetzt" eine Erklärung veröffentlicht, in der wir unsere eigensten Ansichten und Ueberzeugungen ausgesprochen finden, so daß wir uns gedrungen fühlen, nachträglich unsere völlige Uebereinstimmung damit zu erklären. Stettin, den 6ten Mai 1848.

Jungklaaß, Oberlehrer.	Alberti, Militair-Intendantur-Rath.
Nendell, Lehrer.	Vogt, Div.-Auditeur und Justizrath.
Zöllner, Partikulier.	Müller, Oberst-Lieutenant a. D.
Bülow, Partikulier.	v. Eickstedt, Oberst.
Rittwage, Oekonom.	Brückner, Militair-Intendantur-Rath.
Radeloff.	Marwitz, Regierungs-Sekretair.
Korth, Sattlermeister.	v. Normann, Divisions-Auditeur.
Böttcher, Lehrer.	Berggold, Premier-Lieutenant a. D.
L. B. Schultz, Oberlehrer.	Hanff, Stadtgerichts-Rath.
Jahn, Banksekretair.	Wiedemann, Lehrer.
Carton, Drechslermeister.	Klatten, Militair-Intendantur-Rath.

Getreide-Bericht.

Berlin, 6. Mai. Wir müssen in unseren Berichten noch immer so gut wie unthätig bleiben. Abgeschnitten von Polen, unserer Kornkammer, durch die Dänische Blokade, dieses für Deutschland so demüthigende Ereigniß, auf der Seeseite paralysirt, sind wir jetzt auf unseren Platzhandel fast nur allein beschränkt, welcher wiederum in seiner allgemeinen Geld-Kalamität durch die Verfassungs-Wirren auch eben nicht gefördert wird. —

Wir haben in den wenigen Geschäftstagen dieser Woche höchst unwesentliche Umsätze, mitunter auch kleine Bewegungen in Rüböl und Spiritus, diese aber stets nur von kürzester Dauer, gehabt.

Weniges von Weizen bunt poln. 84 — 85pfd. ist zu 42¼, 86pfd. zu 44 Thlr. begeben. Im Ganzen ist nach Qualität 44 bis 48 Thaler anzunehmen.

Roggen mußte bei mangelnder Kauflust successive nachgeben. Eine Kahnladung 85pfd. bedang anfänglich noch 28¾ Thlr., später eine gleiche Waare nur 27 Thlr. Im Kleinhandel war der Umsatz eben so unbedeutend. Schöne 87pfd. Waare ist zu 31, 89pfd. zu 33 Thlr. verkauft und blieb so erlassen. Auf Lieferung ist wenig gemacht, und das Wenige nur, um ältere Kontrakte abzulösen.

Gerste ist höher gegangen und ist bei kleiner Zufuhr gefragter. — Große 28 — 26 Thlr., kleine 22 — 20 Thlr.

Hafer unverändert still. In loco 18 — 20 Thlr., pr. Frühjahr 48pfd. 16½ Thlr. 50pfd. 17 Thlr. nominell.

In Oelsaamen geht gar nichts um, obschon die Klagen über die Pflanzen im Felde zunehmen. Vom Lager wird für Sommer-Rübsen 52 — 51 Thlr. gefordert. Winter-Rübsen fehlt, und eben so Rapps.

Leinsaamen 54 — 52 Thlr.

Rüböl in loco wird 10¼ gefordert, 10 — 10½ geboten, eben so pr. Mai bis Juni, Juni — Juli 10⅔ Thlr. Br., Juli — August 10⅚ Thlr. Brief, August — Sept. 11¼ Thlr. Brief., 11⅓ Thlr. mitunter zu machen.

Spiritus gedrückt, da theils die Zufuhren vom Lande stärker waren, theils größere Posten zur Ankündigung kamen. Heute in loco und pr. Mai — Juni 15½ — 15¼ Thlr., Juni — Juli 16½ Thlr. zu haben pr. 10,800 %.

Das Wetter ist kühl, aber schön, wie es der Landmann nur wünschen kann.

Stettin, den 8. Mai.

In Weizen fand bei einer Forderung von 46 — 50 Thlr. kein Umsatz statt.

Roggen, 26 — 27 Thlr. gef., 26 Thlr. in loco bez.

Gerste, 24 Thlr. gef., 22 — 23½ Thlr. bez.

Hafer, 18 Thlr. gef., 16½ Thlr. pr. 50pfd. Waare bezahlt.

Rüböl, 9⅔ Thlr. gefordert, 9 — 9¼ Thlr. bezahlt, 10 Thlr. pr. Juni — Juli und 11 — 11¼ pr. Sept. — Okt. bez.

Spiritus, 24½ % gefordert, 24¾ und 25 % mit Faß bez.

Berliner Börse vom 8. Mai.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zf	Brief.	Geld.	Gem.		Zf	Brief.	Geld.	Gem.
St. Schuld-Sch.	3½	71½	71		Kur-u. Nm. Pfdbr.	3½	88	87½	
Seeh. Präm. Sch.	—	77¾	—		Schles. do.	3½	—	—	
K. u. Nm. Schldv	3½	—	—		do. Lt. B. gar do.	3½	—	—	
Berl. Stadt-Obl	3½	—	—		Pr. Bk-Anth-Sch	—	65	—	
Westpr Pfandbr	3½	75¼	—		———				
Grosh. Posen do.	4	—	—						
do do.	3½	69½	—		Friedrichsd'or.	—	13⅔	13⅙	
Ostpr. Pfandbr.	3½	—	—		And. Gldm. a 5 th.	—	13	12½	
Pomm. do.	3½	88	87½		Disconto. . .	—	4½	5½	

Ausländische Fonds.

Russ. Hamb. Cert	5	—	—		Poln. neue Pfdbr.	4	—	—	
do bei Hope 3 4. s.	5	—	—	65½	do. Part. 500 Fl.	4	51	—	
do. do. 1. Anl.	4	66	—		do. do. 300 Fl.	—	—	—	
do Stiegl. 2. 4. A.	4	—	—		Hamb. Feuer-Cas	3½	—	—	
do. do 5. A.	4	—	—		do. Staats-Pr. Anl	—	—	—	
do. v. Rthsch. Lst.	5	—	82½	83	Holl. 2½ % Int.	2½	—	—	
do. Poln. Schatz O.	4	—	45		Kurh. Pr. O. 40 th.	—	23½	—	
do. do. Cert. L. A.	5	58	—		Sardin. do. 36 Fr.	—	—	—	
dsgl. L. B. 200 Fl.	—	—	—		N. Bad. do. 35 Fl.	—	14	—	
Pol. Pfdbr. a. a. C.	4	—	80¼						

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Zinsfuss	Reinertr. 47	Tages-Cours	Priorit. Actien	Zinsfuss	Tages-Cours
Berl. Anh. Lit. A. B.	4	7¾	78 bez.	Berlin-Anhalt	4	—
do. Hamburg . .	4	2½	55½ geboten	do. Hamburg . . .	4½	79¾ bz. u. G.
do. Stettin-Stargard	4	—	78½ B.	do. Potsd.-Magd. .	4	—
do. Potsd.-Magdebg.	4	4	—	do. do.	5	77 B.
Magd.-Halberstadt .	4	7	—	Magdb.-Leipziger . .	4	—
do. Leipziger . . .	4	15	—	Halle-Thüringer . .	4½	—
Halle-Thüringer . .	4	—	46 B.	Cöln-Minden	4½	72½ B.
Cöln-Minden	3½	—	60¼ à 59½ bz.	Rhein. v. Staat gar. .	3½	—
do. Aachen	4	—	47½ B.	do. 1 Priorität . .	4	—
Bonn-Cöln	4	—	—	do. Stamm-Prior.	4	—
Düsseld.-Elberfeld .	4	—	—	Düsseld.-Elberfeld. .	4	—
Steele-Vohwinkel . .	4	—	—	Niederschl.-Märkisch.	4	72½ B.
Niederschl. Märkisch	3½	—	55½ à 56 bz.	do. do.	5	80 G.
do. Zweigbahn .	4	—	—	do. III. Serie .	5	79½ B.
Oberschles. Litr. A.	3½	—	—	do. Zweigbahn	4½	—
do. Litr. B.	3½	—	66 B.	do. do.	5	—
Cosel-Oderberg . . .	4	—	—	Oberschlesische . . .	4	—
Breslau-Freiburg . .	4	5	—	Cosel-Oderberg . . .	5	—
Krakau-Oberschles. .	4	—	—	Steele-Vohwinkel . .	5	—
Quittungs-Bogen.		Einz.		Breslau-Freiburg . .	4	—
Berlin. Anhalt. Lit. B.	4	60	68B 67½bz. uB	**Ausl. Stamm-Actien.**		
Stargard-Posen . . .	4	90	46 bz.			
Bergedorf-Märkische	4	90	39 á 38 bz.	Dresden-Görlitz . . .	4	58 G.
Brieg-Neisse	4	90	—	Leipzig-Dresden . .	4	—
Magdeb.-Wittenberg	4	60	41 G.	Chemnitz-Risa . . .	4	—
Aachen-Mastricht . .	4	30	—	Sächsisch Bayerische	4	—
Thür. Verbind.-Bahn	4	20	—	Kiel-Altona.	4	—
Ausl. Quittgs.-Bogen.				Amsterdam-Rotterdam	4	—
				Mecklendurger . . .	4	—
Ludw.-Bexbach 24 Fl.	4	90	—			
Pesther . . . 26 Fl.	4	80	—			
Fried.-Wilh.-Nordb.	4	80	30¾a30bz.u.B.			

Alle Eisenbahn-Actien-Course sind heute gewichen, die Stimmung blieb am Schluss der Börse flau und das Geschäft sehr beschränkt. Preuss. Staats-Papiere fest. Bank-Antheile weichend. Ausländische Fonds meistens gestiegen, vornehmlich russ. Stieglitz höher bezahlt.

Barometer- und Thermometerstand

bei C. F. Schultz & Comp.

Monat Mai.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	8.	339,46'''	338,96'''	338,65'''
Thermometer nach Réaumur.	8.	+ 7,3°	+ 18,3°	+ 10,3°

Beilage.

Beilage zu No. 71 der Königlich privilegirten Stettinischen Zeitung.

Dienstag, den 9. Mai 1848.

(Eingesandt.)

Euch wackeren pommerschen Herzen, die Ihr heute, wie ehedem, frei und treu in unwandelbarer Liebe und Hingebung unserm hochherzigen Könige, unsrer engelgleichen Königin, dem ritterlichen Prinzen von Preußen mit dem ganzen erhabenen Zollernhause angehört bis in den Tod, Euch weihe ich diese Zeilen als herzlichen Brudergruß aus schlesischen Landen, und wünsche nichts sehnlicher, als von Euch erkannt, von Euch nachempfunden zu werden:

An den Prinzen von Preußen.

O weint mit mir, ihr treuen Preußenherzen,
Daß preußisch' Volk der Treue Siegel brach!
Im fernen Lande wuchern uns're Schmerzen:
Weint über's Meer Ihm eure Thränen nach!

Leb wohl, Du Strahl aus Preußens Zollernsonne!
Geliebter Prinz, nicht ewig scheiden wir:
Für Dich zu sterben einst sei uns're Wonne,
Mit Leib und Seele weihen wir uns Dir.

In Lug und Trug schmäht Dich der Meut'rer Rotte,
Verfolgt mit Haß Dich, Rache, Spott und Hohn; —
Doch Du bleibst treu Dir selbst und Deinem Gotte.
O, Heil Dir, Heil, Du hehrer Zollernsohn;

Leg' nur getrost an uns're Brust voll Treue
Dein theures Haupt, und bau' auf Gott allein;
Und Zollerns Banner flattert dann auf's neue
Die Bahn des Ruhm's zu gold'nem Sonnenschein.

Mag Alles auch sich treulos von Dir wenden
Zur schwarzen Fahne der Verrätherei; —
Der große Gott wird seine Rächer senden:
Wir bleiben Dir in Tod und Leben treu!

O! weint mit mir, ihr treuen Preußenherzen,
Daß preußisch' Volk der Treue Siegel brach!
Im fernen Lande wuchern uns're Schmerzen:
Weint übers Meer Ihm eure Thränen nach!!

Liegnitz. Hermann v. Bequignolles.

Stargard-Posener Eisenbahn.

Frequenz und Einnahme im April 1848.

(Stettin — Woldenberg.)

12,714 Personen.	—	6993 Thlr.	17 sgr.	10 pf.
48,554 Ctr. Güter	—	4325 „	19 „	— „
		11,319 Thlr.	6 sgr.	10 pf.

Kunst-Notiz.

Der Kaiserl. Russische Hofschauspieler, Herr Franz Wallner, dessen letztes Gastspiel in Stettin mit so ungetheiltem Beifall aufgenommen wurde, wird auf seiner Durchreise hier nur ein Mal im Benefiz der Madame Hoffmann, einer mit Recht allgemein beliebten und geachteten Künstlerin, als Gast auftreten. Eingedenk der vielen genußreichen Stunden, die wir sowohl dem geistreichen Spiele dieser geschätzten Dame, als dem Talente des Herrn Wallner verdankten, verfehlen wir nicht ein kunstliebendes Publikum auf diese am Freitag stattfindende Vorstellung aufmerksam zu machen, die noch durch das Auftreten der jungen Frau des geehrten Gastes, geb. Kretschmar, deren Gastspiel in Leipzig Sensation machte, an Interesse gewinnt. — z.

STADT-THEATER.

Mittwoch den 10ten, zum ersten Male:

Moritz von Sachsen.

Drama in 5 Aufzügen von Dr. R. E. Prutz.

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag des Pfandleihers J. Meyer hier sollen die bei demselben niedergelegten, seit sechs Monaten und länger verfallenen Pfänder, bestehend in Gold, Silber, Uhren, Kupfer, Kleidungsstücken, Leinenzeug und Betten rc., am 6ten Juni c. und an den folgenden Tagen, jedesmal Vormittags 9 Uhr, durch den Commissions-Rath Reisler in dem Auktions-Lokale, Pelzerstraße No. 660, öffentlich versteigert werden.

Demgemäß werden alle diejenigen, welche bei demselben Pfänder niedergelegt haben, welche seit sechs Monaten und länger verfallen sind, aufgefordert, diese Pfänder noch vor dem Auktions-Termine einzulösen, oder, wenn sie gegen die kontrahirte Schuld gegründete Einwendungen zu haben glauben sollten, solche uns zur weitern Verfügung anzuzeigen, widrigenfalls mit dem Verkauf der Pfänder verfahren, von den einkommenden Geldern zunächst der Meyer wegen seiner im Pfandbuche eingetragenen Forderungen befriedigt, der Ueberschuß an die hiesige Armen-Kasse abgeliefert, demnächst aber Niemand mehr mit seinen Einwendungen gegen die Pfandschuld gehört werden wird.

Stettin, den 14ten März 1848.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Die im Laufe des Monats März außergewöhnlich eingetretene Unterbringung einer bedeutenden Anzahl von Truppen, und die dadurch verursachten Kosten, haben die vorhandenen Bestände aufgeräumt, so daß die gewöhnlichen Beiträge zur Deckung der Einquartierungs-Kosten pro April c. nicht ausreichen; wir sind daher genöthigt, für den ebengenannten Monat von jedem 100 des Taxwerths 1 sgr. zu erheben, wovon wir die Hauseigenthümer und Verwalter, mit Bezug auf den, nach unserer Bekanntmachung vom 19ten Januar d. J. gemachten Vorbehalt, hierdurch in Kenntniß setzen.

Stettin, den 3ten Mai 1848.

Die Servis- und Einquartierungs-Deputation.

Bekanntmachung.

Als muthmaßlich gestohlen ist eine Viertel-Tonne grüner Seife in Beschlag genommen. Der unbekannte Eigenthümer wird aufgefordert, sich zur Recognition, event. Empfangnahme derselben in dem auf

den 12ten Mai c., Nachmittags 3 Uhr,

in der Kustodie vor dem Ober-Landesgerichts-Referendarius Geiseler anstehenden Termine einzufinden.

Kosten entstehen dadurch nicht.

Stettin, den 5ten Mai 1848.

Königliches Land- und Stadtgericht.
Criminal-Deputation.

Proclama.

Bei der unterzeichneten Königlichen General-Kommission sind jetzt folgende Auseinandersetzungen anhängig, in denen ein öffentliches Aufgebot nöthig wird, nämlich:

A. im Stettiner Regierungs-Bezirk:

1) die Gemeinheitstheilung der Stadt Treptow a. d. Rega,
2) die Gemeinheitstheilung der Stadt Greifenhagen.
3) die Gemeinheitstheilung in Groß Benz, Naugardter Kreises,
4) die Gemeinheitstheilung in Rosenfelde, Pyritzer Kreises, wegen mangelnder Legitimation mehrerer Interessenten,
5) die Ablösung der Natural-Leistungen und Dienste in Schruptow, Greifenberger Kreises,
6) die Gemeinheitstheilung in Braunsberg, Naugardter Kreises,
7) die Gemeinheitstheilung in Piepenburg, Regenwalder Kreises,
8) die Gemeinheitstheilung in Witzmitz, desselben Kreises, wegen der Lehnsverhältnisse der genannten Güter.

B. im Coesliner Regierungs-Bezirk:

1) die Gemeinheitstheilung der Stadt Zanow,
2) die Gemeinheitstheilung in Nehmer, Fürstenthumer Kreises, wegen mangelnder Legitimation mehrerer Interessenten,
3) die Ablösung der der Scharfrichterei zu Carwen, Stolper Kreises, zustehenden Weide- und Holzberechtigung, wegen der Lehnsverhältnisse dieses Gutes.

Alle Lehns- und Wiederkaufs-Berechtigte und Anwarter zu den genannten Gütern, ferner alle etwanige unbekannte Interessenten und resp. unbekannte, zur Mitbenutzung berechtigte unmittelbare Theilnehmer, welche bei den vorbemerkten Auseinandersetzungen ein Interesse zu haben und ihre Zuziehung verlangen zu können vermeinen, werden daher in Gemäßheit der Vorschriften der §§. 11—15 des Gesetzes über die Ausführung der Gemeinheitstheilungs- und Ablösungs-Ordnungen vom 7ten Juni 1821, so wie des §. 157 der Gemeinheitstheilungs-Ordnung von demselben Tage und der §§. 25—27 der Verordnung vom 30sten Juni 1834, hierdurch aufgefordert, sich bei uns binnen 6 Wochen entweder persönlich oder schriftlich in dem am

26sten Juni dieses Jahres, vor dem Herrn Regierungs-Assessor von Bülow

hier in unserem Geschäfts-Lokale anstehenden Termine persönlich oder durch einen zulässigen, mit Vollmacht und Information versehenen Bevollmächtigten, mit der Anzeige ihres etwanigen Interesses zur Sache zu melden und ihre Erklärung darüber abzugeben, ob sie bei Vorlegung des Auseinandersetzungs-Planes zugezogen sein wollen, widrigenfalls die sich nicht Meldenden die Auseinandersetzung selbst im Falle einer Verletzung gegen sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden können.

Stargard, den 24sten April 1848.

Königliche General-Kommission für Pommern.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief.

Der nachstehend näher bezeichnete Arbeitsmann Johann Carl Wilhelm Lange ist wegen Bettelns und fehlender Legitimation vom Domainen-Amte Stettin hergewiesen, aber nicht angekommen. Im Falle er wieder ergriffen wird, ist er hierher oder in die nächste Landarmen-Anstalt abzuliefern.

Ueckermünde, den 25sten April 1848.

Die Inspektion der Landarmen-Anstalt.

Signalement. Familien-Name, Lange; Vorname, Johann Carl Wilhelm; Geburtsort, Demmin; Aufenthaltsort, Stettin; Religion, evangelisch; Alter, 53 Jahre; Größe, 5 Fuß 4 Zoll; Haare, dunkelbraun; Stirn, bedeckt; Augenbraunen, blond; Augen, blau; Nase, spitz; Mund, klein; Bart, keinen; Zähne, unvollständig; Kinn, rund; Gesichtsbildung, stark; Gesichtsfarbe, gesund; Gestalt, mittel; Sprache, deutsch. Besondere Kennzeichen: linke Hand oben eine Narbe,

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist erschienen und in der Unterzeichneten zu bekommen:

Könige der Gegenwart.

Biographien der im Jahre 1845 regierenden Souveraine. Von den vorzüglichsten Schriftstellern Frankreichs und Belgiens. Uebersetzt von P. Str. I. Heft. Ludwig Philipp, König der Franzosen, treu dargestellt von Jules Janin. II. Heft. Enthaltend: Isabella II. und Marie Christine, Königinnen von Spanien. — Victoria, Königin von Großbritanien. — Leopold I., König der Belgier. Broch. à Heft 10 Sgr.

Dieses Werk können wir umso mehr empfehlen, da es sich vorzüglich durch treu dargestellte Schilderung und eine gute Uebersetzung auszeichnet.

BUCHHANDLUNG
von
Friedrich Nagel,
Breitestrasse No. 409,
(dem Hotel „Drei Kronen" gegenüber.)

Bei **Ewald Gentzensohn** in Stettin ist erschienen und zu haben:

Die Constitution
des
Königreichs Norwegen
vom 17ten Mai und 4ten November 1814.
Preis 5 Sgr.

Verlobungen.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Julie mit Herrn C. A. Rewe aus Potsdam wird hierdurch aufgehoben.

Ibenhorst, den 6ten Mai 1848.

Schubbert nebst Frau.

Subhastationen.

Nothwendiger Verkauf.

Erster Senat des Ober-Landesgerichts zu Coeslin,
den 31. Dezember 1847.

Das Rittergut Zuchen im Belgardschen Kreise, landschaftlich abgeschätzt auf 21,772 Thaler 4 Silbergroschen 10 Pfennige, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen im dritten Bureau einzusehenden Taxe, soll

am 8ten August 1848, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Glas-Waaren,

sowohl Fensterglas als Biergläser, Flaschen rc. empfiehlt zu billigen Preisen

H. P. Kreßmann, Schulzenstraße No. 177.

Ein Reitpferd, Fuchsstute, steht billig zum Verkauf Unterwiek No. 5.

Ein kleiner weiß lackirter Ladentisch und ein großes ca. 20 Fuß langes Glasspind sind billig zu kaufen Grapengießerstraße No. 170.

Feine Weizen-Strahlenstärke, desgleichen Stückenstärke in 1/1 Ctr.-Fässern empfing in Commission und offerirt billigst

Eduard Metzler, Frauenstraße No. 901.

Eine vorzüglich gute Drehrolle soll veränderungshalber verkauft werden kl. Papenstraße No. 314.

Die erste Sendung
feinster Grasbutter
empfiehlt billigst
W. Venzmer.

Vermiethungen.

Pelzerstraße No. 655 sind in der 3ten Etage zwei Wohnungen, eine von 4 Stuben, 1 Kammer, Küche und Keller, eine Wohnung von 2 Stuben, 1 Kammer, Küche und Keller nebst gemeinschaftlichem Waschhause und Trockenboden, zum 1sten Juli d. J. zu vermiethen. Das Nähere daselbst.

Am Paradeplatz No. 527, 1 Tr. hoch, ist ein gut möblirtes Zimmer von 3 Fenstern an eine anständige Dame für den Preis von 7 Thlr. pr. Monat, incl. Aufwartung, vom 15ten Mai c. ab zu vermiethen.

Breitestraße No. 366 ist die dritte Etage zum 1sten Juli zu vermiethen. Näheres parterre, links.

Eine Wohnung, bel Etage, bestehend aus 4 Stuben, Kammer, Küche, Keller rc., kl. Domstr. No. 781, beim Herrn Dr. Geletnecki, ist gleich oder zum 1sten Juli d. J. zu vermiethen. Miethslustige belieben sich am Heumarkt No. 45, oder Königsplatz No. 823, 3te Etage, deshalb zu melden.

Die 3te Etage des Hauses Breitestraße No. 374 ist sogleich oder auch zum 1sten Juli a. c. zu vermiethen.

Die zweite Etage des Hauses Louisenstraße No. 755 ist zum 1sten Juli d. J. zu vermiethen. Näheres beim Wirth.

Rosengarten No. 296
ist die 3te Etage, bestehend aus 6 Stuben nebst Zubehör, zum 1sten Juli zu vermiethen.

Eine freundliche Wohnung, bestehend aus 2 Stuben nebst Kammer, kann sofort vermiethet werden. Näheres Marienplatz No. 778 im Comptoir.

Eine Kellerei, zur Anlage einer Feuerung geeignet, ist Rosengarten No. 271 zu vermiethen.

Drei Stuben, Kabinet, helle Küche und Kellerraum sind zu vermiethen Heiligegeiststraße No. 334.

Die aus 5 Stuben ꝛc. bestehende 2te Etage des Hauses Mönchenstraße No. 473 steht zur Vermiethung frei.

Schuhstraße No. 860 ist die 4te Etage, bestehend in 1 Stube und Kabinet, 2 Kammern und Küche, zum 1sten Juni zu vermiethen. Näheres parterre.

In der 3ten Etage Frauenstraße No. 908 ist eine Wohnung, bestehend aus 2 a 3 Stuben nebst Zubehör, zum 1sten Juli c. zu vermiethen.

Die bel Etage meines Hauses Grapengießerstraße No. 170, bestehend in drei großen Zimmern, welche bisher als Geschäfts-Lokal benutzt wurden, ist zu einem ähnlichen Zwecke oder als Wohnung anderweitig zu vermiethen. Friedr. Marggraf.

Küterstraße No. 41 sind 2 Stuben, Kabinet, Küche und Zubehör zum 1sten Juni oder Juli zu vermiethen. Näheres beim Wirth.

Die bel Etage Mönchenstraße No. 474 ist zum 1sten Juni zu vermiethen. Auskunft ertheilt L. Schloß, Klempner-Meister.

Gr. Lastadie No. 193
ist die elegant tapezirte bel Etage, bestehend aus 6 aneinanderhängenden Stuben mit allem wirthschaftlichen Zubehör und Stallung für 3 Pferde sogleich oder zum 1sten Juli d. J. zu vermiethen.

Die Parterre-Wohnung des Hauses grosse Domstrasse No. 798 ist zum 1sten Juli anderweitig zu vermiethen. Näheres Pelzerstrasse No. 801.

Kl. Wollweberstraße No. 729 a ist
a) die bel Etage, bestehend aus 2 Stuben, geräumigem Alkoven, Küche, Speise- und Bodenkammer, Holzstall und Kellerraum, vom 1sten Juli d. J. ab für 110 Thlr. jährlich,
b) die Parterre-Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Alkoven, Küche, Speise- und Bodenkammer, Holzstall und vorzüglichen Kellerräumen, vom 1sten Juni d. J. ab für 96 Thlr. mit und für 84 Thlr ohne Straßenreinigung jährlich,
jedoch nur an solide Miether, zu überlassen und das Nähere darüber zu erfragen bei dem
Lehns-Canzlei-Rath Völckerling,
gr. Wollweberstraße No. 587.

Große Wollweberstraße No. 554 ist eine Parterre-Wohnung, bestehend in 3 Stuben, Küche, Kammern und Zubehör, zu Johannis d. J. zu vermiethen.

Krautmarkt No. 1026 ist bel Etage eine möblirte Stube nebst Kabinet zu vermiethen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Eine Schweizerin, mit vorzüglichen Attesten versehen, sucht sobald als möglich eine Stelle als Bonne. Zu erfragen bei
A. Bertin, Lehrer der französischen Sprache,
Rosengarten No. 276, 2 Treppen hoch.

Ein Lehrling wird gesucht fürs Materialwaaren-Geschäft von Louis Sahlfeldt & Comp. in Stettin.

Ein umsichtiger und gewandter Bediente, der auch mit Pferden umzugehen versteht, und mit den besten Zeugnissen versehen ist, sucht ein Engagement, da er durch den Tod seines bisherigen Brodherrn ohne Anstellung ist. Das Nähere hierüber ist in der Schuhstraße No. 141 im Comptoir zu erfahren.

Eine Directrice in ein Putzgeschäft nach außerhalb. Näheres bei A. Flachmann, Heumarkt No. 136.

Anzeigen vermischten Inhalts.

☞ Von jetzt ab wohne ich Neuenmarkt No. 951, welches ich dem geehrten Publiko und meinen werthen Kunden mit dem Bemerken bekannt mache, daß ich stets gute Waare halten und reell bedienen werde, weshalb ich um geneigten Zuspruch bitte.
Franz Sperling, Schlächtermeister.

Es ist am Sonntage den 7ten Mai ein Ring, gez. M. Cz., von Stettin bis Grabow verloren gegangen. Der ehrliche Finder soll 3 Thlr. zur Belohnung haben Hühnerbeinerstraße No. 1087.

Ein großer gut cons. Spiegel wird zu kaufen gesucht Roßmarkt No. 720, 2 Treppen hoch.

Die Korbwaaren-Fabrik von J. G. Teuscher junior
AUS BERLIN,
Jerusalemer Straße No. 32 und 35,
empfiehlt sich einem geehrten Publikum auch in diesem Jahrmarkt mit einem assortirten Korbwaaren-Lager, als: Blumentische mit Zink-Einsätzen, von 2½ Thlr. bis 5 Thlr., Epheuwände, Kaminschirme, elastische Lehnstühle von 1½ Thlr. bis 4 Thlr.; auch empfehle ich die neuesten Façons in Negligékörben, Arbeitskörben, sowie alle Sorten Schlüssel-, Obst- und Nippskörbchen. Sämmtliche Waaren sind ausgezeichnet billig, geschmackvoll gearbeitet und sauber gefärbt und lackirt.
Mein Stand ist wie immer in der Louisenstraße.

Anzeige für Damen.
Berlin's erste und größte
Damen-Mäntel-Fabrik
empfiehlt zum bevorstehenden Markt ein großes und reichhaltiges Lager fertiger
Mantilles, Visites, Mantelets, Bournous u. Combises,
sämmtlich nach den allerneuesten Pariser und Wiener Façons,
in dem schwersten Taffet, Moiree, Sammet, Changeant, Cachemir
und andern modernen Stoffen höchst eigen und sauber gefertigt.
Das Verkaufslokal ist:
☞ Rossmarkt No. 762.

Occasion d'acheter à des prix extraordinairement bas.
Deballage considerable des objets d'Agâtes pendant la foire de Stettin
Achat-Waaren aus Creuznach und Paris.

Die große Ausstellung der neuesten und geschmackvollsten Achat- und Bijouterie-Gegenstände befindet sich diesmal während des hiesigen Marktes auf dem Roßmarkt in der Mitte der großen Budenreihe, und an der Firma kenntlich. — Da das in einer hier fast noch nie gesehenen so reichhaltigen Auswahl vorhandene Lager der modernsten und feinsten Achat-Waaren, was nur irgend die Industrie in Luxus und Mode zu schaffen vermochte, bestehend in Armbändern, Brochen, Colliers, Pettschaften, Dosen, Flacons, Ringen, Nadeln, Ohrgehängen, Uhrketten, Knöpfen und noch tausend das Auge überraschenden Gegenständen, binnen kurzem geräumt sein muß, so sind die Preise so enorm billig gestellt, daß die mich Besuchenden gewiß meine Ausstellung nicht unbefriedigt verlassen werden. Die Fassungen sind theils in Gold, in Silber und in den besten (garantirten) Vergoldungen. Als Beleg der billigen Preise diene nachstehender Preis-Courant. Armbänder von 10 sgr. bis zu 6 Thlr.; Achat-Brochen von 5 sgr. bis 4 Thlr.; Gemälde-Brochen in größter Auswahl von 7½ sgr. bis 8 Thlr., Colliers von 5 sgr. bis zu 6 Thlr., Uhrketten von 7½ sgr. bis zu 8 Thlr. ꝛc.
☞ Die Bude befindet sich Roßmarkt, in der großen Budenreihe und an der Firma kenntlich.

Diejenigen Einrichtungen, welche zur Erleuchtung der Läden, Zimmer, Hausflure ꝛc. nicht von der Gaserleuchtung direkt gefertigt werden, sondern die jeder Besteller nach seinem Geschmacke wählen kann, habe ich theils in Modellen, theils in Zeichnungen in großer Auswahl erhalten.

Jedes Stück derselben liefere ich unter Garantie und führe besondere Aufträge darin, ob einfach oder elegant, schnell und billig aus.

Empfangene Gegenstände stehen zur gefälligen Ansicht bei
Ludwig Fischer,
Schulzenstraße No. 341.

Theater Pittoresque,
im Saale des Schützenhauses.
Heute große außerordentl. Vorstellung. Anfang 7 Uhr.

Das ¼ Loos sub No. 23,097 a. der 4ten Klasse 97ster Lotterie ist verloren gegangen, es wird hierdurch öffentlich vor dessen Ankauf gewarnt, da bei der Lotterie-Direktion bereits die nöthigen Vorkehrungen getroffen worden, daß der bei der bevorstehenden Ziehung etwa darauf fallende Gewinn nur dem rechtmäßigen Eigenthümer ausgezahlt wird.
Stettin, am 4ten Mai 1848.

Mein Lager befindet sich während des Marktes in meinem Lokale, Fuhrstr. No. 628, und bitte um gütigen Besuch.
H. G. Kluge, Schirmfabrikant.

Der Verkauf meiner Leinen- und Manufactur-Waaren findet auch während des Marktes nur in meinem Laden, Schuhstraße No. 855, statt.
E. AREN.

Dem jungen Manne, welcher am Sonntag durch Unwahrheiten meinem Rufe zu schaden suchte, diene hiermit zur Nachricht, daß ich dieselben für diesmal seinem Unverstande zu Gute halten will; daß ich aber im Wiederholungsfalle die Sache gerichtlich verfolgen werde. Stettin, den 8ten Mai 1848.
Schultz, Polizei-Commissarius.

Einem hochverehrten Publiko zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich nach meinem erfolgten Abgange vom Militair mich hieselbst mit Unterrichtgeben auf dem Fortepiano und der Violine zu beschäftigen wünsche, weshalb ich um geneigte Aufträge ganz gehorsamst bitte. Th. Malchow, Musiklehrer,
Heiligegeiststraße No. 220 wohnhaft.

Eine Wiese ist Pladrinstraße No. 98 zu verpachten.

Musik-Unterricht.
Auf mehrfach ergangene Anfragen zeigt der Unterzeichnete hiermit öffentlich an, daß er theoretischen und praktischen Unterricht im Gesang, General-Baß ꝛc. zu ertheilen willens ist.
C. Koßmaly, Kapellmeister,
Ecke der grünen Schanze No. 1186, 1 Treppe.

Jeden Freitag, Nachmittags 3 Uhr, werden bei mir im Hause, Frauenstraße No. 918, die Schutzpocken geimpft. Stettin, den 8ten Mai 1848.
Jantzen, Wundarzt und Geburtshelfer.

Ein junger gelber Hühnerhund hat sich angefunden und kann vom Eigenthümer gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden in Züllchow beim Tischler Körner.

Von Capt. Fr. Schultz, Führer des Schiffes Minna, ist in der Nordsee, während der Reise von England auf hier
ein Gebinde Palm-Oel, ohne Mark und No.
geborgen worden. Die Eigenthümer desselben sind unbekannt und ersuche ich dieselben, deshalb sich ungesäumt bei mir zu melden.
Stettin, den 8ten Mai 1848.
W. Geiseler, Schiffsmakler.

Unterzeichneter ist Willens, einen Cursus im architekt. Zeichnen und der Mathematik, mit Rücksicht auf das Maurer- und Zimmermeister-Examen, zu eröffnen. Näheres Grabow No. 49 f. bei
Kowald, Bauführer.

Eine unmeublirte Stube nebst Schlafkabinet, in der Oberstadt, Sonnenseite, 1 oder 2 Tr. hoch, wird von einem unverh. Beamten gesucht und Adressen unter W. erbeten.

Lotterie.

Zur 4ten Klasse, welche den 18ten d. M. gezogen wird, sind noch einige Kaufloose zu haben bei
J. C. Rolin, Königl. Lotterie-Einnehmer.

Geldverkehr.

2000 Thlr. sind auf sichere Hypothek auszuleihen. Näheres No. 336, Eingang Heiligegeiststraße, im 3ten Stock.